

Thomas Hildner ist aus Nörtershausen, viele kennen ihn als Organist unserer Pfarreiengemeinschaft und durch seine Mitarbeit im Pfarreienrat.

Er ist seit Freitag unermüdlich im Hilfseinsatz im Ahrtal. Hier ist sein Bericht:

Unsere Firma in Remagen ist keine 3 km von der Ahrmündung entfernt. Da die Stromversorgung in Remagen immer noch labil ist, muss der Stromverbrauch auf ein Minimum reduziert werden. Maschinen dürfen gar nicht betrieben werden. Wir haben also ein Betriebsverbot, dürfen nicht arbeiten. Wir wollen es aber auch gar nicht. Wir waren uns als Firma schnell einig dass wir keine Orgeln bauen können während ein paar Kilometer entfernt gefühlt kein Stein mehr auf dem anderen ist. Wir sind mit der Ahrregion eng verbunden, haben viele Kunden dort und sind teilweise freundschaftlich verbunden.

Wir sind am Montag zum ersten mal nach Bad Neuenahr aufgebrochen, ungewiss was uns erwartet. Der Vater eines Kollegen hat dort in der Mittelstraße ein Haus, unweit von Spielcasino und Schwimmbad. Er war froh über die angebotene Hilfe.

Schon auf dem Weg zeigte sich uns ein Bild der Verwüstung. Bei Bad Bodendorf, wo das Ahrtal schon sehr breit ist, kann man die Wassermassen nur erahnen. Die Zerstörung ist allerdings sichtbar. Die Brücke dort, noch vorsorglich für den Verkehr gesperrt, weil sie noch nicht ausreichend statisch geprüft ist. (Am Dienstag wurde sie geöffnet) Etwas weiter oben liegt Lohrsdorf, hier eine der wenigen übrig gebliebenen Ahrquerungen, nach Heimersheim.

Die noch recht neue Umgehungsstraße von Bad Neuenahr-Ahrweiler, die von Heimersheim bis zur A61 nach Grafschaft Ringen führt ist unterspült worden und zur Hälfte abgebrochen – einfach weg. Der historische Bahnhof von Heimersheim ist komplett weg. Nicht einmal erkennbar, wo er stand. Von hier aus fahren wir nach Löhndorf oberhalb von Sinzig, über Feld- und Waldwege, um unseren Kollegen abzuholen, der uns sicher nach Bad Neuenahr führt. Am Rande können wir parken ohne Einsatzkräfte oder Räumfahrzeuge zu behindern.

Die Menschen haben alles verloren

In der Stadt ist die Verwüstung unbeschreiblich. Die Bilder im Fernsehen können den wahren Eindruck nicht vermitteln. Die Straßen sind mittlerweile vom mitgetragenen Unrat befreit, vereinzelt stehen noch zerstörte PKW wo sie die Ahr hin getragen hat.

Die Menschen haben alles verloren, in der Mittelstraße stand das Wasser knapp 2 m in den Häusern. Die Mieter des Hauses in dem wir helfen, ein Paar dass im September ein Kind erwartet, konnten sich nicht selbst retten und sind die Treppe rauf vor die Wohnung im ersten Stock geflohen. Sie konnten aber Hilfe rufen und wurden noch in der Nacht befreit.

Die Erdgeschosse sind nach den Aufräumarbeiten im Rohbau.

Die Menschen haben alles verloren und müssen es jetzt auch noch selbst entsorgen. Sie tragen alles auf die Straße, an jedem Teil hängt eine Erinnerung. Wenn der Haufen groß genug ist, kommt der Bagger und lädt den Schutt, die Existenz, auf LKW oder Traktoranhänger.

Durch die Mittelstraße wurden Toiletten- und Seecontainer, von der nahegelegenen Baustelle der geplanten Landesgartenschau gespült. Wo die Container auf Häuser trafen, haben sie Fassaden beschädigt, oder Teile mitgerissen.

Die Keller sind noch voll Schlamm. Dieser muss raus, bevor er eintrocknet, sonst wird er hart wie Beton. Wir helfen beim Keller räumen. Schippen mit insgesamt fünf Mann, 6 Stunden lang Schlamm und tragen in raus, in einen Graben auf der anderen Straßenseite. Der Graben ist dort wo am Mittwoch vergangener Woche noch der Bürgersteig war, wo jetzt die Leerrohre mit Telefon- und Stromkabeln sichtbar sind.

Der Dieselgeruch ist zum Teil sehr belastend. Man kann oft nicht länger als 1,5 Stunden am Stück im Keller arbeiten.

Zwischendurch öffnen wir mit Hilfe eines zweckentfremdeten Verlängerungskabels und eines Stromgenerators noch ein paar elektrisch betriebene Rollläden die am Abend vor der Flut natürlich heruntergelassen wurden und bislang soweit es geht hochgeschoben und unterbaut wurden. Das macht viele sehr glücklich, weil sie so auch besser durchlüften können und natürlich viel mehr Licht haben.

Häuser teilweise Einsturzgefährdet

Am Ende des Tages werfen wir noch einen Blick auf ein Haus, gegenüber des Spielcasinos, das von weitem leicht beschädigt aussieht. Bei näherer Betrachtung fällt auf das da was nicht stimmt. Eine Seite des Hauses fehlt komplett, wir können in die Büroräume der Casinoverwaltung hineinsehen. Im dritten Stock fehlt nicht nur die Wand, dort wurde auch die Holz-Bodendecke mitgerissen. Sie liegt 100 m entfernt am Schwimmbad. Wenn man zwischen den beiden Gebäuden Ahrabwärts schaut, sieht man eine Schneise der Verwüstung.

Eine junge Frau erzählt dass sie nicht weiter arbeiten können, obwohl der Keller noch voller Schlamm ist, weil sie auf den Statiker warten der einschätzen soll oder der Keller sicher ist. Die Häuser in Bad Neuenahr, werden auf nicht absehbare Zeit weder Strom-, Wasser-, Abwasser-, Telefon- oder Gasanschlüsse haben.

Die Hilfe kommt an.

Überall in der Stadt, aber auch in Sinzig oder in anderen Dörfern die wir passiert haben, kommen die gesammelten Hilfsgüter an. Die Menschen können sich eindecken mit Kleidung, Lebensmitteln, Hygieneartikeln und sogar Spielsachen.

Trinkwasser gibt es an vielen Stellen in Flaschen. In der Stadt fahren aber auch Feuerwehren herum und fragen die Menschen ob sie mit Wasser versorgt sind. Brauchwasser zum putzen u.ä. gibt es in 1m³ Tanks an vielen Stellen.

Essen wird auch von THW, DRK oder anderen Hilfsorganisationen gekocht, zum Teil in den Straßen verteilt, oder an zentraler Stelle zum abholen angeboten.

Wenn man die Anwohner fragt: „Braucht ihr noch was, wir kommen morgen wieder?“ Kommt nur: „Wir sind mit allem versorgt“ während sie auf Getränkeboxen vor dem Haus sitzen und ein paar Konserven im Regal auf dem Hof stehen haben.

Aber andere baten uns Handschuhe oder Besen und Kehrblech, (tatsächlich aus Blech) mitzubringen. Das sind Mangelwaren.

Die Betroffenen reagieren ganz unterschiedlich. Eine ältere Dame kam bei uns vorbei und fragte, mit einer kleinen Hausmülltüte in der Hand, wo sie denn jetzt ihren Abfall entsorgen könne. Wir haben ihr gesagt dass sie den hier mit auf den Haufen werfen kann, das würde alles entsorgt.

Andere sind voller Tatendrang und sagen dass sie sich nicht unterkriegen lassen, haben ihren Humor nicht verloren, sicher auch aus Eigenschutz, weil sie es sonst nicht ertragen würden. So sagte eine Frau: „Ich hab am Mittwoch was bei Amazon bestellt, heute kommt die Nachricht, dass es nicht zustellbar ist! Aber ich könnte es eh nicht gebrauchen, da ist ein Stecker dran und Strom hab ich nicht“

Viele haben andere Menschen ertrinken sehen, haben aber keine Zeit das zu verarbeiten. Der Schock sitzt noch tief.

Wenn man dann abends nach Hause kommt, duschen geht ist man dankbar für fließendes Wasser, einen Kühlschrank und die Möglichkeit das Handy zu laden.

Die Menschen brauchen noch lange Zeit Hilfe. **Bitte spenden Sie!**

